

Memorabilien nahezu werthlos sind, hingegen dessen Apologie des Sokrates höchst beachtenswerth erscheint.

Die weitschichtige Literatur über den Charakter und die Composition der Platonischen Apologie lässt drei Hauptmeinungen hervortreten: getreue Wiedergabe der Reden des Sokrates, reine Erfindung Platons, also literarische Fiction, endlich Mischung von Wahrheit und Dichtung. Die erste Ansicht findet gegenwärtig nur noch wenige Vertreter, die zweite ist sehr verbreitet, neuestens besonders von Schanz, Döring und Joël vertreten, die dritte Ansicht wird von Th. Gomperz erfolgreich verfochten; er hat für die Apologie den Ausdruck ‚stilisirte Wahrheit‘ geprägt. Es wird natürlich sehr darauf ankommen, wie die Grenzlinie zwischen Wahrheit und Dichtung gezogen wird. Da bin ich nun allerdings vom Standpunkte juristischer Kritik geneigt, den Bereich der ‚Stilisirung‘ etwas weiter auszudehnen, als dies bei Gomperz geschehen ist. Treffend hebt er (Griech. Denker II, 81) hervor, dass zweifellos Zeugenaussagen stattfanden; die Apologie schweigt hierüber. Viel bedenklicher ist aber die Art, wie Sokrates bei Plato die officielle Anklage behandelt. Er kämpft gegen eine Beschuldigung, welche in ihr nicht enthalten ist, nämlich Atheismus, und macht gar keinen Versuch, die wirkliche Anklage (Einführung neuer göttlicher Dinge) zu widerlegen. Vergeblich sucht man die Anführung irgend welcher Thatsachen; die Polemik hat einen rein dialektischen Charakter. Auf weitere Details will ich an dieser Stelle nicht eingehen. Jedenfalls hat der negative, gegen die Anklage gerichtete Theil der Platonischen Apologie einen geringen historischen Werth.

Ganz anders der positive Theil, welcher den Lebenslauf, die Wirksamkeit und die Mission von Sokrates schildert. Hier konnte Plato von der Wahrheit nicht abweichen, erstens, weil dieser Abschnitt der Rede naturgemäss tiefer im Gedächtnisse haftete als das processualische Detail; zweitens, weil dieser Theil der Vertheidigung für die Nachwelt einen dauernden Werth besass. Ich gehe hier in der Annahme der Geschichtlichkeit sogar weiter als Gomperz, welcher die dem Sokrates in den Mund gelegte Rolle eines Tugendpredigers für unhistorisch erklärt. Das letzte Stadium des sokratischen Wirkens kann immerhin diesen Charakter besessen haben, wenn auch ursprüng-